

Stadtentwicklung

Wie soll Leonding 2030 aussehen?

Ihre GesprächspartnerInnen:

Mag. Walter Brunner

Bürgermeister der Stadt Leonding

Mag. Heinz Bindeus

Stadtamtsdirektor der Stadt Leonding

DDr. Helmut Retzl und Johann Ecker, MBA

Institut Retzl GmbH, Gemeindeforschung
& Unternehmensberatung

TeilnehmerInnen aus den Arbeitskreisen

Leonding. Schön, hier zu leben

Die LeondingerInnen leben gerne in ihrer Stadt. Sie schätzen die Mischung aus ländlichem Raum und städtischer Infrastruktur und fühlen sich gerade deshalb wohl hier. Damit das auch in Zukunft so bleibt, wurde im vergangenen Jahr im Zuge einer Stadtratsklausur, an der alle Fraktionen Leondings teilnahmen beschlossen, die Leondingerinnen und Leondinger aktiv an der weiteren Entwicklung der Stadt zu beteiligen. Die Idee war, zu den Themen Wachstum, Energie, öffentlicher Verkehr, Identität und Entwicklung des Stadtzentrums Interessierte zu finden, die ihre Vorstellungen einbringen möchten.

Rund 100 TeilnehmerInnen haben in insgesamt 21 Treffen der fünf Gruppen von Ende November 2010 bis Mitte März 2011 mit dem Gemeindeforschungsinstitut Retzl konkrete Vorschläge für die Stadtentwicklung erarbeitet. In "Zukunftsbildern" wurde eine gemeinsame Sichtweise darüber entwickelt, wo Leonding – in Bezug auf das jeweilige Thema – in etwa 20 Jahren stehen soll. Dann wurden Wege und Maßnahmen zu diesem Ziel erarbeitet und Rahmenbedingungen beziehungsweise allgemeine Voraussetzungen festgeschrieben, die erfüllt sein müssen, um das Zukunftsbild umsetzen zu können.

Wachsen ja, aber richtig

Zukunftsbild Wachstum

Den LeondingerInnen ist bewusst, dass sie in einem klassischen Zuzugsgebiet leben. Das akzeptieren sie auch. Allerdings wünschen sie sich für die Zukunft, dass derzeitige Grünräume auch in Zukunft erhalten bleiben und damit der Siedlungsentwicklung klare Grenzen gesetzt werden. Besonders wichtig ist den LeondingerInnen, dass naturbelassene Landschaftselemente (Biotop, Obstbaum- oder Streuwiesen, Bäche etc) auch in Zukunft einen fixen Platz im Stadtbild einnehmen. Für die Besiedelung der einzelnen Ortsteile sollten „Siedlungsbilder“ entwickelt werden, damit klar ist, was an zukünftigen Bauvorhaben noch zu erwarten ist bzw. damit sich die Menschen schon bei der Planung der Siedlungen (zum Beispiel Berücksichtigung von FußgängerInnen und RadfahrerInnen) einbringen können.

Auch zum mehrgeschoßigen Wohnbau gibt es ein klares Bekenntnis. Hier wünschen sich die LeondingerInnen allerdings, dass schon beim Bau auf die Auswahl der Materialien geachtet wird und die Gebäude möglichst klimaschonend errichtet und betrieben werden.

Maßnahmen & Wege Wachstum

Um ihre Ideen einbringen zu können, wünschen sich die LeondingerInnen ein verbindliches Bürgerbeteiligungssystem, dessen Ergebnisse auch Niederschlag in der konkreten Umsetzung von Maßnahmen haben sollen. Außerdem sollen Ziele der Stadtentwicklung schon Thema ab der Volksschule sein, um auch künftige Generationen für Mitbestimmung in der Gemeinde zu sensibilisieren. Schließlich sollen Informationsangebote der Stadt an die BürgerInnen weiterentwickelt werden.

Mehr Fuß- bzw. Radwege und bessere Anbindung an Öffis

Zukunftsbild Öffentlicher Verkehr

Die LeondingerInnen haben ganz konkrete Vorstellungen wie der Verkehr in ein paar Jahren in Leonding aussehen soll. Einerseits ist ihnen klar, dass der Individualverkehr sein muss und es auch gut ist, dass hier Angebote bestehen. Andererseits wünschen sie sich, dass künftig Fuß- und Radwegen mehr Beachtung geschenkt wird. Das bedeutet, dass sie sich generell mehr Fuß- und Radwege wünschen und dass sie diese auch attraktiv angelegt haben wollen. Damit ist gemeint, dass sie etwa nicht einfach nur einen Fahrradstreifen entlang einer Straße wollen, sondern Wege, die abseits des Straßenverkehrs möglichst in einer schönen Landschaft ebenfalls schnell ans Ziel (besonders ins Zentrum und zu den öffentlichen Verkehrsmitteln) führen.

Zum Eisenbahnnetz soll eine gute Verbindung mit hoher Servicequalität für die NutzerInnen bestehen. Bei den Öffis sollen Ganztagestaktpläne realisiert und dabei auf die Umstiegs- und Anschlusszeiten Rücksicht genommen werden, sodass die Öffis eine richtige Alternative zum Individualverkehr werden. Wohngebiete sollen in Zukunft möglichst verkehrsberuhigt und frei von Durchzugsverkehr sein. Bei neuen Bauvorhaben soll zudem darauf geachtet werden, dass Fuß- und Radverkehr Vorrang bei der Planung haben.

Konkret wurden auszugsweise folgende Punkte genannt:

- Verlängerung der Linien 11 und 26 (über die Leondingerstraße bis zum Kreisverkehr Buchberg)
- Bei der Linie 19 Berücksichtigung der Haltestelle Holzheim und Abstimmung mit 43er
- Informationsoffensive rund um die Eröffnung der Straßenbahn
- Vernetzung der Ortsteile durch Radwege
- Breitere Gehsteige
- Unterführungen z.B. Paschingerstraße/Hast. LILLO

Energieaufwand reduzieren

Zukunftsbild Energie

Leonding ist ein Ballungsraum und das ist den Menschen, die hier wohnen, auch klar. Aber sie wollen, dass sich die Stadt künftig intensiv mit dem Thema Energiesparmaßnahmen auseinandersetzt. Künftig sollen kommunale Entscheidungen in Leonding nach konkret definierten Energiezielen ablaufen. Dazu soll ein Energieprogramm erarbeitet werden, das den IST-Stand etwa im Bereich Energieaufwand bei öffentlichen Gebäuden oder der Straßenbeleuchtung etc) beinhaltet und in dem beabsichtigte Aktivitäten zur Erreichung der festgelegten Energieziele festgeschrieben werden.

Die LeondingerInnen wünschen sich zudem, dass Beschlüssen der städtischen Gremien Überlegungen über Wirkung und Maßnahmen in Bezug auf Energieeffizienz und Energiequellen zu Grunde gelegt werden. Weiters sollen – so die Bevölkerung – Ziele für die Quantität und Qualität des Energieverbrauchs im Gemeindegebiet entwickelt werden und deren Einhaltung jährlich gemessen werden. In den Siedlungsbildern (siehe Thema Wachstum) soll auch das Thema Energie enthalten sein und die jeweils angestrebte Infrastruktur zur Energieversorgung thematisiert werden. Im Bereich Mobilität sollen Bedarfszuwächse vor allem über den öffentlichen Verkehr, Fuß- und Radwege sowie Elektromobilität abgedeckt werden. In Zukunft soll sich die Stadt zudem aktiv um Pilotprojekte bemühen, die sich die Reduzierung von Energieaufwand zum Ziel gesetzt haben.

Exemplarisch wünschen sich die LeondingerInnen beim Thema Energie:

- Öffentliche Gebäude CO₂ neutral errichten
- Straßenbeleuchtung auf LED's umrüsten
- Eine Schulkooperation mit der HTL Leonding zu Themen der Energieeffizienz und nachhaltige Energienutzung von Gebäuden
- Entwicklung und Umsetzung eines Info-Schwerpunktes zum Thema Energie für Bürgerinnen und Bürger
- Erfassung der bestehenden Dachflächen in Leonding, um sie hinsichtlich ihrer Qualität für die Nutzung von Sonnenenergie zu prüfen
- Überprüfung der aktuellen Ampelschaltung hinsichtlich dem damit in Zusammenhang stehenden Energieverbrauch der Fahrzeuge

Auch jetzt schon versucht Leonding Kreisläufe effizienter zu gestalten. Die Abluft der Kürnberghalle wird seit kurzem etwa zum Heizen der Wellnessanlage genutzt. Das hat alleine im Vorjahr Einsparungen von rund 50.000 Euro gebracht.

Stadtteile nicht aufgeben

Zukunftsbild Identität, Eigenständigkeit Selbstbestimmung

Die LeondingerInnen schätzen die bestehenden 22 Ortschaften als etwas Besonderes und möchten diese Strukturen auch in Zukunft erhalten. Sie sehen sich selbst zwar als Leondingerinnen und Leondinger aber in erster Linie sind sie RufflingerInnen, DopplerInnen, HolzheimerInnen etc. Auch die 80 in Leonding tätigen Vereine sollen weiterhin ein Bestandteil des Zusammenlebens bleiben, allerdings sollen sich sowohl Ortschaften als auch Vereine besser vernetzen. Außerdem soll in Leonding ein klares Profil über städtische Veranstaltungen entwickelt werden (Welche Veranstaltung führt die Stadt durch?, Welche Veranstaltungen Dritter werden unterstützt?, Welche Veranstaltungen sind autonome Angebote?).

Auch Zugezogene sollen einen fixen Platz in der Gemeinde- und Vereinsstruktur erhalten. Zur Einbindung neu Zugezogener soll die Gemeinde etwa ein Aktivitätenpaket entwickeln und umsetzen. Um Jugendliche für die Vielschichtigkeit Leondings zu sensibilisieren, soll ein Schulprogramm entwickelt werden, das das Thema Stadtentwicklung als Inhalt hat. Außerdem wünschen sich die LeondingerInnen nachhaltig ein Mitspracherecht in ihrer Stadt.

Flaniermeile für Leonding

Zukunftsbild Zentrumsentwicklung

Die LeondingerInnen schätzen den Stadtkern von Leonding, besonders die autofreie Fußgängerzone am Stadtplatz. Dennoch wünschen sie sich eine Belebung der Fußgängerzone und eine Aufwertung des Zentrums. Allerdings betrifft das nicht nur den Stadtplatz sondern den ganzen Bereich von der Paschingerstraße bis Allharting bzw. von der Grubn bis zur Enzenwinklerstraße. Entlang der Peter-Ebner-Straße haben die LeondingerInnen etwa für die Zukunft eine Flaniermeile vorgeschlagen. Außerdem wünschen sie sich, dass der Branchenmix in Leonding erweitert wird. Das Zentrum soll noch stärker ein Ort der Begegnung und Kommunikation werden und für diverse Veranstaltungen allwettertauglich gemacht werden.

Bgm. Walter Brunner: „Auftrag für die Zukunft“

„Wir haben die Bürgerinnen und Bürger in den letzten Monaten befragt, was sie von Leonding in Zukunft erwarten. Jetzt haben wir die Ergebnisse am Tisch und damit auch einen konkreten Auftrag. Bis Sommer werden die Endberichte fertig sein und wir sind den Menschen verpflichtet, jetzt auch zu handeln. Ich bin zuversichtlich, dass wir im Juni noch einen Grundsatzbeschluss über die Perspektiven zum Weiterarbeiten zustande bringen. Und dann geht es um die Detailplanung“, so Bürgermeister Mag. Walter Brunner.

DDr. Helmut Retzl: „Gutes Klima für Veränderungen“

„Wir haben den Stadtentwicklungsprozess von Anfang an begleitet und ein sehr offenes Klima in den Arbeitskreisen vorgefunden. Die Menschen, die mitgearbeitet haben, waren motiviert und hatten großes Interesse daran, an der Zukunft ihrer Stadt mitzugestalten. Die eingebrachten Vorschläge waren weder utopisch noch überzogen. Es sind durchwegs sehr konkrete Vorstellungen, die man - manche schneller manche längerfristig – relativ einfach umsetzen kann. Und so wie ich die Verantwortlichen in Leonding erlebt habe, besteht auch ein breiter Konsens das möglichst rasch zu machen“, so DDr. Helmut Retzl vom Institut Retzl.

Stadtamtsdirektor Mag. Heinz Bindeus

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung haben die Beratungen in den Arbeitskreisen mit fachlichem Input begleitet. Wir sehen diesen Stadtentwicklungsprozess sehr positiv und erwarten mit großem Interesse die weiteren Entwicklungen. Auf der Grundlage der Ergebnisse sollen gemeinsam mit den politischen EntscheidungsträgerInnen die kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen für die zukünftige Entwicklung festgelegt werden. Dies schafft klare Grundlagen für die Ausrichtung unserer Aktivitäten und ermöglicht es der Verwaltung noch effizienter zu Handeln.

So geht´s weiter

Für alle LeondingerInnen, die nicht in den Arbeitsgruppen dabei waren, sind die Ergebnisse noch bis Ende April im Foyer des Rathauses ausgestellt. Alle, die noch etwas zu den Ergebnissen anmerken oder noch eigene Vorstellungen einbringen möchten, können das mit Kärtchen, die in Infoboxen gesammelt werden, noch machen. Diese werden ebenfalls berücksichtigt und in die Schlussergebnisse eingearbeitet, die bis Sommer vorliegen sollen. Parallel soll vom Institut Retzl ein Modell entwickelt werden, das die Beteiligung der LeondingerInnen nachhaltig absichert. In einem zweiten Schritt ist auch angedacht, dass Agenden direkt aus der Bevölkerung eingebracht werden können, mit denen sich die Stadt dann – in unterschiedlichsten Gremien – befassen soll.